

13. April 2014

**Mayer, C. (Hrsg.), Grote, A. E. J. (Redaktion):**

**Augustinus-Lexikon,**

**Vol. 3, Fasc. 1/2: Figura(e) – Hieronymus;**

**Fasc 3/4: Hieronymus – Insitutio, institutum**

**Schwabe Verlag, Basel 2005/2006, zus. 639 Spalten, je Band 45,50 Euro**

Fasc. 1/2: Der Teilband umfaßt 319 Seiten und behandelt über 50 Lexikoneintragen, von Figura(e) bis Hieronymus, wobei der letzte Eintrag in Teilband 2 (Fasc. 3/4) übergeht (dort noch mit rund acht Seiten). **Da ich das Augustinus-Lexikon zu den kulturellen Grundschriften im Rang etwa von Textwahrnehmungen der Antike rechne (Vorsokratiker, Aristoteles, Platon u.a.; diese sind lexikalisch durchgearbeitet und präsent), reicht die Bedeutung des Schwabe'schen Augustinus-Lexikons weit über die Theologie hinaus.** Der Kirchenvater wird meist nur als solcher, d.h. als Theologe, wahrgenommen, begleitend noch als Philosoph und als historische Quelle für die Spätantike. Neben diesen Spezialbereichen zitiert man ihn häufig als Zeuge des schwierigen Zeitverständnisses. **Daß der Kirchenvater anthropologisch, politisch usw. kurz: kulturprägend besonders für das Abendland war und strukturell immer noch ist, wird zumeist übersehen** (eine Ausnahme macht das ›Handbuch der Anthropologie‹, hrsg. von Bohlke, E. u.a., Stuttgart 2009). Die Sokratiker und sogar die Vorsokratiker sind im intellektuellen Referenzraum präsenter als Augustinus, was u.a. auf den säkularisierten Zeitgeist zurückzuführen ist. Dabei wird vergessen, daß der geheime Mysterienkult Platons (vgl. Schefer, Chr.: ›Platons unsagbare Erfahrung‹, Basel 2001) den gesamten philosophischen und politischen Entwürfen des Atheners zugrunde lag. **Was bei Augustinus expressiv verbis der religiös offene Überbau, ist bei Platon der verborgene Unterbau.** Es ist also geraten, den Kirchenvater wieder zu vergegenwärtigen. Dafür bieten zahlreiche Einträge im *Augustinus-Lexikon* einen leichten, andere einen schweren Zugang, weil eine humanistische Bildung vorausgesetzt wird (zumindest mit Lateinkenntnissen). Zu den leichteren Zugängen rechnen u.a.: Figura(e), Finis, Forma, Fortuna, Frater, Frumentum, Gaudium, Generatio, Gentes, Gesta, Gloria, Gothi, Gratia (mit vier Eintragungen), Habitus und Hereditas (Erbe). Ich lese mich bei Gothi ein, weil sie zum historischen Hintergrund des Walthari-Epos gehören (vgl. die gleichnamige, von mir herausgegebene Literturzeitschrift). Für Augustinus waren sie »barbari«, womit er vornehmlich die Westgoten (Visig) meinte, die am 24. August 410 Rom

eroberten und zum Schrecken der spätrömischen Welt wurden. Im ›Gottesstaat‹ nimmt Augustinus darauf Bezug. Das Stichwort *Forma* bietet ein gutes Muster für den Artikelaufbau. I. Bedeutungsspektrum, II. Gebrauch bei Augustinus: 1. In der Seins- und Schöpfungslehre, 2. In der Schöpfungsauslegung, 3. In der Auseinandersetzung mit den Donatisten, 4. Als ›Regel‹ (besonders bei der Verhältnisbestimmung von Mann und Frau). Zwar ist die Frau bei Augustinus gesellschaftlich und politisch nachgestellt, doch sei sie »in ihrer Innerlichkeit und in ihrem Verhältnis zu Gott gleichgestellt (Stammkötter/Müller). Beim Formbegriff lehnt sich Augustinus an antike Autoren an: Als ontologisches Prinzip tritt es notwendig zu ›*materia*‹ hinzu, damit das individuell körperlich Seiende entstehen könne, aber auch Riten und »*forma institutiae*«. Der *Gratia* sind die zentralen Einträge in diesem Teilband gewidmet. Allein der Primärartikel *gratia* umfaßt sechzig Seiten. Volker Henning Drecol (Tübingen) gliedert seinen Text in allgemeinen Gebrauch (A) und Gnade bei Augustinus (B). Teil (B) ist tief gegliedert und referiert einen Kernbereich der Theologie des Kirchenvaters. Glaube und Vernunft bleiben gnadenhaft unterlegt. Die augustinische Gnadenlehre relativiert so »die Bedeutung der Erkenntnis... Die Gnade verleiht keine neue Erkenntnis, sondern befähigt den Menschen, das Erkannte umzusetzen«. **Die Gnade als Gabe, als Schöpfungsgeschenk: in jedem aufgeklärten Mangerseminar würde die Aussage Zustimmung finden, wenn es um Potenzialausschöpfung geht.** Wobei ›Potenzial‹ zu jenen emergenten Gütern gehört, die existenzial vorausgesetzt werden. Von hier aus ist es nur ein kleiner Überzeugungsschritt bis zum religiösen Hintergrundrauschen. Zahlreich sind die Lesestellen, die Augustinus zeitanschlüssig sprechen lassen. Man lese dazu, was H. A. Gärtner unter *Habitus* referiert.

**Fasc. 3/4:** Hier stehen über sechzig Einträge an, darunter ebenfalls eine Reihe leicht zugängliche mit erheblicher Interpretationsweite. Beispiel *hodie* (›heute‹): Biblisch ist damit weniger eine chronologische Zeitverortung gemein als »die ewige Geburt Christi,... die Erfüllung der Verheißung«. I. L. C. Ouy unterscheidet den trivialen Sinn vom liturgischen und christologischen. Quantentheoretiker könnten eine vierte Dimension hinzufügen (in Spalte 377 ist mir der einzige Tippfehler begegnet: *uobis* statt *nobis*). Für Nichttheologen weiter lesenswert: *Historia*, *Homo*, *Honestas*, *Hospitalitas*, *Idea*, *Idolum*, *Ignis* (Feuer), *Ignorantia*, *Imaginatio*, *Imago*, *Imitatio* und *Institutio*; manche Artikel in französischer und englischer Sprache. Ich wähle zum Einstieg *Idolum* (gr. *eidolon*), das für Götzenbild und Götzen stehen kann. Damals wie heute ist die Demaskierung der Zeitgeistidolatrie eines der Redlichkeitsprinzipien. Augustinus wettet gegen die »*dei falsi*« und »*daemones*« zwar ganz im Sinne der Bibel, doch sein ›Lasterkatalog‹ läßt sich auf alle Weltverhältnisse übertragen (Habsucht, Blendereien u.a.). Der Kirchenvater selber verweist auf

Seneca u.a. Der Homo-Interpretation von Cornelius Mayer (Herausgeber) sind über dreißig Seiten vorbehalten, wohl der zentrale Text in diesem Teilband. Der Eintrag gliedert sich in I. Die Anthropologie der Alten Kirche, II. Forschungsstand und Literatur, III. Semantisches und Statistische, IV. Definitionen, V. Der Antagonismus..., VI. Erschaffung und Ausstattung (mit den Unterpunkten 1. Leib, 2. Seele und 3. Leibseelische Einheit), VII. Der homo in der Perspektive von Sünde und Gnade (mit mehreren Unterabschnitten), VIII. Das Prinzip der Innerlichkeit in der Anthropologie Augustinus (mit den Unterkapiteln 1. Der homo als ›imago dei‹, 2. Der ›homo interior-exterior‹ und 3. Das Personsein des homo), IX. Gesellschaftliche Aspekte des homo und X. Der homo... im Lichte der Confessiones. Bei der Lektüre stellen sich unvermittelt Bezüge zur aktuellen Anthropologie, Bewußtseinsphilosophie, Staatstheorie u.a. ein. Den Staat sieht Augustinus ständig in der Versuchung menschenverachtender Zugriffe, wogegen bürgerliche Wachsamkeit angebracht ist (vgl. meine Schrift: ›Aktive Bürgergesellschaft in einem gebändigten Staat‹, 2007).

© Univ.-Prof. Dr. E. Dauenhauer, ausgenommen die Originalzitate. Aus: [www.walthari.com](http://www.walthari.com)